Ausstellung wird heute im Haus Kemnade eröffnet

Skulpturen zum Anfassen

Positive Reaktionen erlebte Franco Fiabane schon beim Aufbau seiner Ausstellung im Haus Kemnade. Schön sind seine Skulpturen auf den ersten Blick, gut anzufühlen dazu. Auf den zweiten Blick besticht die perfekte Technik des Italieners, sein sicheres Gefühl für Proportionen (wir berichteten).

Daß seine Skulpturen und Pastellbilder jetzt im Haus Kemnade gezeigt werden, ist nicht zuletzt Aduo Vio aus Wattenscheid zu verdanken, der Franco Fiabane bereits aus Kindertagen kennt. Der rückte nach einer ersten Absage des Museums, damals stand das neue Museum noch nicht, einfach mit dem Künstler im Musuem an.

Dr. Ingo Bartsch vom Museum besichtigte daraufhin das Atelier Fiabanes in Belluno (Venetien) und organisierte die Ausstellung in der Wasserburg, die den perfekten Rahmen für die Werke bietet. Auch der Katalog, für den drei Italiener Gedichte schrieben, wurde von dem Künstler und seinem Freundeskreis finanziert.

Die Skulpturen beleuchten das Schicksal der Menschen, zeigen ein tanzendes Paar, aber auch den Mensch, der sich selbst zerstört. Die Familie, Vater- und Mutterliebe sind immer wieder kehrende Themen. Bei der Suche nach geeigneten Material für seine Skulpturen entdeckt Fiabane in den Wäldern und Steinbrüchen die Modelle für seine Pastelle: Verschlagene, listige und humorvolle Menschen.

Heute um 17 Uhr wird die Ausstellung eröffnet, das italienische Duo I Belumat, schon bei Kemnade International zu sehen, wird spielen (bis 29. Januar, Dienstag 9 bis 17 Uhr, Mittwoch bis Freitag 13 bis 19 Uhr und am Wochenende von 11 bis 18 Uhr). W-m



Franco Fiabane vor einer seiner größten Skulpturen. Die Frau entstand aus einem riesigen Onyxblock. RN-Bild: Büchel

Lesung mit Magma-Autoren

Neue Literatur aus Bochum kennenlernen können jetzt die Besucher einer Veranstaltung in der Bezirksbücherei Langendreer, Unterstraße 71. Dort lesen am 20. Dezember ab 19.30 Uhr Autoren der Zeitschrift „Magma" aus ihren Arbeiten. Mit dabei sind Horst-Dieter Gölzenleuchter, Initiator der Werkstatt und des Verlages „Wort und Bild", Renate Kästner, deren Veröffentlichungen in verschiedenen Literatur-Fachblättern erschienen und Sigrid Nordmar, Oberstudienrätin, die mehrere Gedichtbände herausgab. Das Programm komplettieren die Hattinger Autorin Sabine Meck und Christian Sczesny, dessen Arbeiten auch in den Zeitschriften „Schublade" und „Blätter für Alltagsdichtung" veröffentlicht wurden.

Kammerspiele Hamm zeigen „Hänsel und Gretel"

Spaß für Märchenfreunde

Kleine und große Märchenfreunde kommen morgen in der Aula der Freiherr-vom-Stein-Schule, Agnesstraße 33, auf ihre Kosten: Um 17 Uhr beginnt dort die Aufführung des Grimmschen Märchens „Hänsel und Gretel". Kurzfristig hat das Kulturamt für dieses Sondergastspiel die Kammerbühne Hamm gewinnen können.

Für nur zwei Mark Eintritt erwartet die Zuschauer etwas Besonderes: Da erschrecken keine durch und durch bösen „Angstmacher" ihr überwiegend junges Publikum, sondern eine zeitgemäße Bearbeitung macht aus dem traditionellen Stoff ein aktuelles Stück. So sind die Eltern von Hänsel und Gretel nicht grausam wie in der Vorlage, sie hoffen lediglich, daß ihre Kinder anderswo Hilfe und ein besseres Leben finden. Außerdem bereut das Elternpaar seinen Entschluß, die Kinder, auszusetzen sofort.

Und die Hexe Wischelwaschel ist so ein drolliger Kauz, daß sie bei keinem Kind Alpträume verursachen kann. Wer also Lust hat, sich und seiner Familie einen unbeschwerten Spaß zu gönnen, kann sich heute noch bei den Info-Zentren und Verkehrsämtern Karten besorgen.

Monika Rossow stellt leuchtende Ölbilder aus

Impressionen von Sylt

In leuchtenden Farben hat sich die Insel Sylt Monika Rossow präsentiert. Gelb und grün sind denn auch hervorstechende Farben in ihren Landschaftsbildern, zu sehen im Cafe Zürich.

Dabei kommt es der Künstlerin, die 25 Jahre in Bochum lebte und seit 1980 im Sauerland neue Motive entdeckt, nicht so sehr auf Details und realitätsgetreue Wiedergabe an. Hier macht sich wohl auch der wohltuende Einfluß von Hans-Jürgen Schlieker bemerkbar, der am Musischen Zentrum der Ruhr-Universität zehn Semester lang die künstlerische Entwicklung von Monika Rossow verfolgte und förderte.

Die meisten der Bilder, die bis Ende des Jahres im Cafe am Dr.-Ruer-Platz zu sehen sind, stammen denn auch von einer Exkursion des Musischen Zentrums. Obwohl Nolde und Monet sie begeistern können, die 50jährige hat ihren eigenen Stil gefunden.

Aus gelben Farbfeldern, großzügig gemalt, entsteht eine typische Dünenlandschaft. Reethäuser und das Meer, das Rote Kliff oder der Lister Hafen sind weitere Beispiele für ihre farbenkräftige und stimmungsvolle Malerei.

In ihren neuesten Arbeiten hat Monika Rossow sich mehr dem Landschaftsausschnitt zugewandt. Aber auch bei ihren Gräsern verändert sie die Natur, bis sie ihren inneren Empfindungen entspricht. W-m

stützt die Aktion der Symphoniker. In den Geschäften des City-Rings wird mit originellen Prospekten an der Kasse geworben, oft sind dort auch die Gutscheine erhältlich.

Expressive Bilder

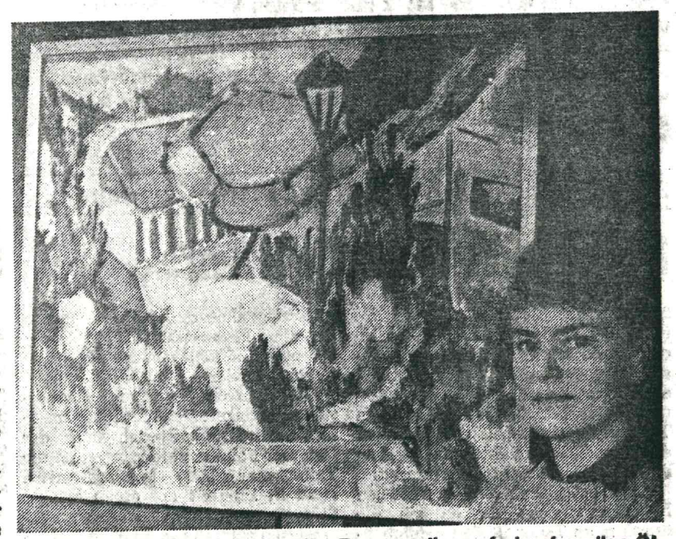
„Fanatismus" – für Reinhold Hüntler bedeutet dies Menschenversammlungen, leuchtende Fackeln, Schaulustige. In gedämpften Farben malte er dieses Bild, genauso wie „Der Tag, an dem alles stimmte (22.11.1983)". Die schützende Hand von oben erreicht die Menschen nicht mehr. Sie gehen im Meer unter, aus dem Raketenbatterien auftauchen, färben das Wasser mit ihrem Blut rot.

Leuchtender, poetischer sind da seine Landschaften, die er bei seiner Ausstellung in der Werkstatt Wort und Bild ausstellt. In blau-grünlichen Farben bannt er die Atmösphäre eines verschwommenen Tages am See, beobachtet er die Wellen des Meeres. Stimmungsvolle Bilder, denen etwas mehr Raum gut täte, als sie die kleine Werkstatt bietet.

Gemeinsam ist den Bildern die Technik, die der Bochumer selbst entwarf und „Keramixtion" nennt. Weder Holz noch Leinwand bilden den eigentlichen Untergrund seiner Bilder. Er spachtelt eine pasteuse Masse auf Holzplatten und formt reliefartig die Konturen des Motivs vor. Erst dann träufelt und tupft er die Farben auf die Masse, deren Poren sich dann schließen. Vorteil: Das Bild wird steinhart und sogar wetterbeständig. Nachteil: Beim ersten Versuch muß alles sitzen.

Rainer Hüntler, Maler und Mosaikmeister aus Laer, verwendet diese Technik seit 1973. Sie ähnelt der Ölmalerei, erzielt aber eine weitaus größere Tiefenwirkung. Dies wird vor allem bei den Landschaftsbildern deutlich, aber auch beim Bild „Kirchenruine" (Foto), wo die reliefartige Wirkung besonders deutlich wird.

Menschen mit seinen Bildern erfreuen will Hüntler, mit Farben spielen ist ihm eine Lust, daß einige seiner Arbeiten zum Nachdenken anregen, stört ihn dennoch nicht. Die Trinkerin, melancholisch im Glas die Vergangenheit suchend, ist Beispiel dafür. Bis zum 23. Dezember sind seine „Expressiven Bilder" in der Werkstatt Wort und Bild, Mansfelder Straße 29/Eingang Kleingartenweg, werktags vo 16.30 bis 19 Uhr zu sehen. W-m



„Garten auf Sylt" nannte Monika Rossow dieses farbenfreudige Ölbild. RN-Bild: Büchel